

Inland

«Ich wurde immer ernst genommen»

Die Berner Nationalrätin Ursula Wyss wird nächste Woche als erst 33-jährige Politikerin zur neuen SP-Fraktionschefin gewählt. Sie äussert sich im Interview zur Bedeutung ihres Alters und zu ihren Zielen an der SP-Spitze.

Frau Wyss, Sie werden nächste Woche neue SP-Fraktionschefin. Ihre Amtskollegen sind erfahrene Politiker. Sie sind mit 33 Jahren sehr jung. Wie gehen Sie damit um?

Ursula Wyss: Ich habe während den zwei Legislaturen, die ich nun schon im Parlament bin, nie negative Erfahrungen wegen meines Alters gemacht. Das Gefühl, nicht ernst genommen zu werden, hatte ich nie. Inzwischen ist es praktisch zur Normalität geworden, dass wir uns über die Generationen hinweg finden.

Männliche Interessenten haben sich hinten angestellt und Ihnen den Vorrang gelassen. Warum braucht es in der SP immer noch den Frauenbonus?

Wyss: Das hat nichts mit Frauenbonus zu tun. Die SP ist eine Partei, die paritätisch ist. Frauen sollen überall vertreten sein, nicht nur in der Basis. Wenn nebst dem Parteichef und dem Generalsekretär auch noch ein Mann die Fraktion führen würde, so wäre das unschön. Es ging nicht um Heimatschutz für Frauen.

Die SP hat im Vorfeld der Leuthard-Wahl kritisiert, dass nur eine Kandidatin zur Auswahl steht. Auch Sie haben keine Konkurrenz. Wie ist ihr Rückhalt in der Partei?

Wyss: Die Bundesratswahl kann nicht mit jener eines Fraktionschefs oder einer Fraktionschefin verglichen werden. Eine Bundesratswahl sollte eine politische Wahl sein und deshalb wäre es wichtig, dass dem Parlament eine Auswahl an Kandidatinnen und Kandidaten ermöglicht wird. Vorsitzende einer Fraktion hingegen sollten integrativ wirken. Bei diesem Amt steht die Geschlossenheit der Partei im Vordergrund. Ich hätte mich auch einer Ausmarchung gestellt. Aus ersten Rückmeldungen aus der Partei schliesse ich, dass mein Rückhalt gut ist. Man wird mich aber an meinen Taten messen müssen.

Ihre Vorgängerin, die St. Galler Nationalrätin Hildegard Fässler, sah ihre Rolle als Trainerin. Wie werden Sie die SP-Fraktion führen?

Wyss: Hildegard Fässler hat ihre Arbeit sehr gut gemacht, sie wirkte integrativ. Ich möchte versuchen, so weiterzumachen. Ich möchte aber auch, dass die Fraktion inhaltlich Akzente setzt, dass sich parteiinterne Experten zu politischen Themen einbringen können. Verstärkt Akzente möchte ich im Gesundheitswesen, in der Bildung, in der Umweltpolitik oder in Europafragen setzen. Inhaltliche Auseinandersetzungen sind wichtig. In einer Fraktion sind unterschiedliche Meinungen möglich, sie müssen aber intern transparent gemacht werden.

In der SP gibt es zwei Flügel, die etwa in Liberalisierungsfragen nicht gleicher Meinung sind. Wo stehen Sie?

Wyss: In der SP gibt es nicht nur zwei Flügel, sondern mehrere Gruppen. Auch ich möchte mich nicht einfach einem linken oder rechten Flügel zuordnen lassen. Mir ist es wichtig, ohne politische Scheuklappen an Sachthemen heranzugehen. Bei der Sonntagsarbeit etwa war ich für das Referendum der Gewerkschaften, beim Elektrizitätsmarktgesetz hingegen für die Liberalisierung.

Interview: Catherine Arber